

Begrüßung durch den Vorsitzenden des Fördervereins

Frau Generalsuperintendentin, Herr Bürgermeister, liebe Frau Kaminski und Markus Meckel von der Stiftung für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, liebe Kollegin Wendebourg und nicht zuletzt liebe Gäste und Konviktuale,

es ist mir als Vorsitzender des Fördervereins für das Theologische Konvikt eine Freude, Sie heute zu dieser Feierstunde begrüßen zu dürfen. Wir haben vor, eine Stele vor dem Theologischen Konvikt zu enthüllen, die an die Geschichte des „Sprachenkonvikts“ erinnert, das hier von 1950 bis 1991 seinen Ort hatte. Die Stele möchte die Menschen, die an diesem Hause vorüber gehen und die, welche heute in ihm wohnen, nicht bloß daran erinnern, wie hier einstmals in der DDR-Zeit unter ganz schwierigen Bedingungen die Freiheit des Denkens und Lebens pulsierte.

Unser Förderverein für das Theologische Konvikt, der vor sieben Jahren gegründet wurde, hat sich nicht zuletzt zum Ziel gesetzt, diesen Pulsschlag als Impuls für das Leben der Studierenden in der Borsigstr. 5 heute lebendig zu erhalten. Die Stele, die wir heute enthüllen, ist denn auch nur ein erster Teil eines Erinnerungsprojektes, das mit einer Broschüre und mit Schautafeln im Inneren des Konvikts vervollständigt und konkretisiert werden soll.

Ein QR-code, der auf der Stele noch angebracht werden wird, führt auf die website unseres Vereins, auf der viele Informationen über die Geschichte dieses Hauses zu erhalten sind. In ihm hatten neben der Theologie und anderen Wissenschaften aber immer auch schon die Künste einen ganz besonderen Ort. Denn Freiheit kann nicht gedeihen, wenn sie nicht auf den Flügeln der Farben, der Worte und der Töne Horizonte der Zukunft in den Herzen eröffnet. Deshalb wollen wir diese Feierstunde auch beginnen, indem uns ein Konviktuale, Vlad Popescu, Mitglied des Furiant-Quartetts, mit dem Andante aus Johann Sebastian Bachs Sonate II a-Moll, BWV 1003 auf die Erinnerung, die Zukunft in sich birgt, einstimmt.